



Immer der neueste Schrei?

Teenie-Klamotten treffen nicht immer den Geschmack der Eltern. Piercing löst bei vielen Eltern unwohle Gefühle aus. Christina Rosemann, selbst Teenagermutter, über den Streitpunkt „Mode“.

Die Welt ist in Ordnung – solange sich Eltern nicht von der Unförmigkeit der Hosen und von schrillen Sprüchen auf T-Shirts provozieren lassen.

Es gehört schon eine gehörige Portion Toleranz dazu, wenn wir als Eltern die Kleidungsstile unserer heranwachsenden Kinder ertragen müssen: von superkurz, knallend und von bauchfrei bis hin zu viel zu lang und riesengroß, so dass die Hosen fast in den Kniekehlen hängen und über den Boden schleifen. Von schreiend bunt bis konsequent schwarz, von verwaschen bis extra auf schmutzig getrimmt. Mal müssen es die teuren Designer-Klamotten sein, im Internet zum halben Preis erstanden, und dann ist es der letzte Schrei vom nächsten Billig-Laden, der die Herzen unserer Kinder höher schlagen lässt.

Kristin erzählt: „Ich weiß noch, dass ich mich mit meiner Mutter in meiner schlimmsten Zeit am meisten über die Kleidung gestritten habe. Ich hatte nämlich für 4,90 Euro ein Oberteil komplett aus Tüll gekauft. Zum Schreien. Die obere Tüllschicht war pink und die untere blau, so dass das Teil lila schimmerte. Es war durchsichtig und von schlechter Qualität. Mama fand es furchtbar hässlich und schon deshalb fand ich es toll. Ich habe es ein einziges Mal angezogen und danach ist es in unserer Verkleidungskiste gelandet.“

Ein gemütlicher Einkaufsbummel

Ein gemütlicher Samstagmittag-Einkaufsbummel mit der 14-jährigen Tochter kann zum Alptraum werden. Denn: ein simples T-Shirt muss auf jeden Fall „in“ sein (heißt: Es muss bei den Klassenkameradinnen Bewunderung auslösen.), darf auf keinen Fall dem T-Shirt der besten Freundin auch nur annähernd ähnlich sehen (heißt: Einfach nachmachen ist peinlich.) oder muss auf jeden Fall so aussehen, wie das T-Shirt der besten Freundin (heißt: Uniform macht stark.) und darf die 25(!)-Euro-Grenze nicht überschreiten (heißt: Die Eltern sind zu allem Übel auch noch geizig.). Es ist nur eine Frage von Stunden, bis die völlig entnervten Eltern und ein verzweifelter Teenager endlich einen Kompromiss gefunden oder enttäuscht das Weite gesucht haben.

Bei den Söhnen ist es in der Regel etwas einfacher. Solange das richtige Logo an der richtigen Stelle haftet und die Klamotten möglichst denen der verehrten Skateboard- oder Bandleader-Stars ähnlich sehen, kann und sollte (!) ein Einkaufsbummel in 15 Minuten erledigt sein. Da reichen zwei Jeans und reichlich T-Shirts, im bewährten Szene-Laden gekauft, vollkommen aus und die Welt ist in Ordnung – solange sich Eltern nicht

von der Unförmigkeit der Hosen und von schrillen Sprüchen (auf T-Shirts gedruckt) provozieren oder von der Schwindel erregenden Höhe des Einkaufspreises erschrecken lassen.

(Es ist ein Segen für alle Teenager-Eltern, wenn es in der Nähe eine Filiale dieser schwedischen Ladenketten gibt. Denn dort gibt es aktuelle Mode für junge Leute zu kaufen, und das auch noch bei guter Qualität zu günstigen Preisen. Und wenn der Kostenrahmen abgesteckt ist, dann können wir uns als Eltern ruhig mal entspannt zurücklehnen und uns darüber amüsieren, wenn die jungen Leute sich die Freiheit herausnehmen bunt, bizarr und herausfordernd auszusehen.)

Über Geschmack lässt sich doch streiten

Der Körper hat für Jugendliche eine besondere Bedeutung. Nicht nur, weil sie in keinem Lebensabschnitt die körperlichen Veränderungen so wesentlich erleben wie in dieser Phase, sondern auch, weil die jungen Menschen das erste Mal bewusst in der Lage sind, diesen Prozess zu beobachten und zu steuern. Und damit stehen sie in einem ständigen Beobachtungsprozess. Sie beobachten nicht nur sich selbst besonders kritisch, sondern auch andere. Und gleichzeitig wissen sie um die Beobachtung der anderen. Wen wundert es dann, wenn Teenager stundenlang vor dem Spiegel stehen, sich zehnmals am Tag umziehen und ein Vermögen für Haargel, Clearasil-Abdeckstifte und andere Schminkutensilien ausgeben? Das äußere Erscheinungsbild eines Menschen ist ein Spiegel seiner Persönlichkeit, seiner Individualität, seiner Identität, seines Selbst. Die Pubertät ist eine wichtige Entwicklungsphase auf dem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit und besonders in dieser Zeit wird „Persönlichkeit“ ausprobiert und immer wieder neu gestaltet. Und so ändert sich auch schnell mal das äußere Erscheinungsbild eines jungen Menschen.

Diese Zeit ist also auch eine entscheidende Phase in der Entwicklung des persönlichen Stils. Stil ist die Art und Weise, wie man sich gibt. Stil ist die Summe von Sprechweise, Auftreten, Umgangsformen, von Kleidung und Accessoires. Der ganz persönliche Stil entsteht nämlich in der direkten Auseinandersetzung mit dem Lebensstil der Herkunftsfamilie und den Einflüssen des Zeitgeistes, also den Einflüssen durch Gleichaltrige, Werbung und Medien. Während unsere Kinder in den ersten zehn Jahren ihres Lebens die Werte und Prinzipien aus der engsten Umgebung, also von

den Eltern und Geschwistern unbewusst übernommen haben, so ist die Teenagerzeit eine wichtige Umorientierungs- und Neuorientierungsphase.

In dieser Phase der bewussten Abgrenzung von den Eltern kann es durchaus zu Brüchen kommen. „Bloß nicht so sein wie die!“ ist in dieser Zeit das Motto. Und am Ende der Pubertät setzt dann auch schon die Phase der Individualisierung ein. Die Eltern verlieren immer mehr an Bedeutung (Töchter und Söhne müssen sich dann auch nicht mehr um jeden Preis abgrenzen) und neue Freunde und Bekannte beeinflussen den individuellen Stil. Allerdings kommt es in dieser Phase meist nicht mehr darauf an, in der Masse zu verschwinden, sondern ganz im Gegenteil, durch einen individuellen Stil ein erkennbares Profil zu gewinnen.

Wie viel Toleranz ist nötig?

Als Eltern machen wir je nach Lust und Laune unserer Kinder viele Höhen und Tiefen durch. Mal wagen wir es kaum, auch nur einen Schritt mit unseren Sprösslingen vor die Tür zu gehen – es wäre einfach zu peinlich. Und dann wiederum ist es wirklich herzerfrischend, die jungen Leute zu erleben, die mit Mut und Phantasie die gewagtesten Modestile kreieren.

Das Dumme an dieser fröhlichen Zurschaustellung der Jugend ist, dass manche Menschen sie nicht billigen und Vorurteile gegen jedermann haben, der drei Ohringe im Ohr hat, das Haar pink färbt oder Jeans mit Lüftungsschlitzen am Knie trägt.

Teenager müssen wissen, was sie aufs Spiel setzen, wenn sie sich weigern, Zugeständnisse gegenüber Leuten zu machen, die über Noten und Ausbildungsplätze entscheiden. Wenn es um die Zukunft unserer Kinder geht, dann haben wir als Eltern durchaus die Pflicht, sie davon zu überzeugen, dass es manchmal das Klügere ist, Kompromisse zu machen, und dass man in einem halbstündigen Vorstellungsgespräch in sauberen und gebügelten Sachen durchaus einen guten Eindruck machen kann, ohne dabei gleich die Individualität über Bord zu werfen!



Christina Rosemann ist Sozialpädagogin und lebt mit ihrem Mann und den drei Söhnen in Lüdenscheld.

Ihr Buch „Teenager-Alarm“ greift die brisantesten Diskussionspunkte zwischen Eltern und Teenagern auf und zeigt Lösungsansätze. Es erscheint im März 2006 im R. Brockhaus Verlag.



Timm Ziegenthaler

Hilfe – unser Kind will sich piercen lassen!

Es ist unübersehbar: Ringe oder Knöpfe in der Nase, den Augenbrauen oder am Nabel – Piercing ist zu einem Massentrend geworden. Besonders bei den jungen Leuten ist Piercing hochaktuell. Weit verbreitet sind mittlerweile auch Tattoos (Tätowierungen). Das Risiko wird meistens in den Wind geschlagen. In der Regel geht es auch ohne Komplikationen ab. Trotzdem: Piercing und Tattoos sind keine Lappalien. Es handelt sich um körperliche Eingriffe, die nicht vergleichbar sind mit Schminken oder Haare färben. Die Entfernung von Tattoos ist schwierig bis undurchführbar. Piercings hinterlassen nach Entfernen der Ringe oder Knöpfe sichtbare Narben. Darum sollte gut überlegt werden, ob man wirklich solch weit reichende Eingriffe vornehmen lassen will. Bei Jugendlichen unter 18 Jahren ist ohnehin die Einwilligung eines Erziehungsberechtigten nötig. Denn: Piercings und Tätowierungen sind rechtlich als Körperverletzung anzusehen. Eine Körperverletzung ist dann nicht strafbar, wenn eine Einwilligung des Verletzten vorliegt (im Falle eines Minderjährigen die eines Erziehungsberechtigten). Wichtig ist, dass sich der Jugendliche in dem Wunsch, sein Äußeres zu verändern, anerkannt und respektiert fühlt. Überlegen Sie darum gemeinsam Vor- und Nachteile. Haben Sie beispielsweise zu große Bedenken wegen Komplikationen oder auch, weil Sie befürchten, dass Ihr Kind diesen Schritt einmal bereut, sagen Sie dies offen und deutlich. Vielleicht ist es möglich, Kompromisse auszuhandeln. Schmuck zum Anklammern, kleine Schmucksteine und hauchdünne Goldfolie vom Zahnarzt auf die Zähne geklebt, kunstvolle Körperbemalungen mit Hennafarben oder ein dezentes Bauchnabelpiercing wären Alternativen, die ohne auffällige Narben und problemlos wieder entfernt werden könnten. Nehmen Sie sich Zeit zum Überlegen. So wird auch Ihrem Kind deutlich, dass es sich nicht einfach aus einer Laune heraus piercen oder tätowieren lassen sollte. Schieben Sie aber die Entscheidung nicht hinaus, sonst wird die Auseinandersetzung zum „Dauerbrenner“ und Ihr Kind fühlt sich nicht ernst genommen.

Wenn Sie sich dagegen entscheiden, ...

dass Ihr minderjähriges Kind ein Piercing oder eine Tätowierung machen lässt, dann sagen Sie unmissverständlich „Nein“ und erklären Sie Ihrem Kind, warum Sie zu dieser Entscheidung kommen. Ein „Weil ich das nicht schön finde“, wird von den jungen Leuten sicher nicht akzeptiert werden. Mögliche Komplikationen bei Piercings:

- ▶ allergische Reaktionen, Ekzeme
 - ▶ wuchernde Narben und Verwachsungen nach schweren Entzündungen
 - ▶ Teillähmung im Gesicht, wenn ein Nerv an Auge oder Nase verletzt wird
 - ▶ Teillähmung der Zunge, Reizung des Zahnfleisches, Beschädigung des Zahnschmelzes (bei Zungenpiercing)
- Mögliche Komplikationen bei Tätowierungen:
- ▶ Infektionen
 - ▶ Rot- und Gelbtöne enthalten Teerstoffe
 - ▶ Schwermetalle wie Nickel, Kadmium und Chrom wirken im Körper giftig

Wenn Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind dafür entscheiden, ...

... dass es ein Piercing machen lässt (auch Ohringe sind Piercingschmuck), dann sollten Sie unbedingt darauf achten, dass der Eingriff bei einem Juwelier oder in einem professionellem Piercing-Studio vorgenommen wird.

Das zeichnet ein gutes Piercing-Studio aus:

- ▶ Es wird sauber und steril gearbeitet (abgetrennte Räume).
- ▶ Die Mitarbeiter arbeiten mit Handschuhen und Einwegmaterialien.
- ▶ Der Piercingschmuck sollte aus Gold, Titan oder Platin sein.
- ▶ Über die Pflege und Nachsorge wird ausführlich informiert.
- ▶ Auf mögliche Risiken und Spätfolgen wird hingewiesen.

Quelle: www.elternimnetz.de